

„Auch Tiere haben eine Seele“

Friedhöfe, Anzeigen und Särge für Hund, Katze und Co.

VON KARIN M. ERDTMANN

Mit der letzten Ruhe darf man es auf dem Tierfriedhof in Köln-Stammheim nicht zu wörtlich nehmen. Alle paar Minuten rattert auf der gegenüberliegenden Bahnstrecke ein Zug vorbei. Platon und Pussy, Mikesch und Muckelchen stört das nicht mehr. Ihre sterblichen Überreste ruhen in

Vorsorgeplan, der alles regelt, sollte der tierische Gefährte seinen Besitzer überleben. Monika Lukas ist rund um die Uhr in Bereitschaft, fährt zur Unfallstelle, hilft bei der Erledigung von Formalitäten, verfasst auf Wunsch eine Chronik des Haustieres und nimmt sogar Umbettungen vor, wenn der Liebling im eigenen Garten liegt und die Familie umzieht.

Die Trauerarbeit beginnt manchmal schon zu Lebzeiten des Tieres mit der Begleitung zur Einschläferung. Die meisten Haustiere sterben in Deutschland schließlich keines natürlichen Todes. Nach den Erfahrungen von Dr. Karin Steppuhn, Tierärztin aus Bergisch Gladbach, liegt die Quote im einstelligen Prozentbereich. Der überwiegende Teil wird beim Tierarzt von seinen Leiden erlöst. Der Besitzer, der die Entscheidung treffen muss, ist damit häufig überfordert und flüchtet sich anschließend in Selbstvorwürfe. „Die Trauer fängt da an, wo der Tod akzeptiert wird“, hat Monika Lukas erfahren, die im Internet auch einen Trauer-Chat anbietet. Hund und Katze sind heute nicht mehr Nutztiere, sondern Gefähr-



BILD: MAX GRÖNERT

LEBEN MIT DEM TOD

Tierbestattung

Särgen und Urnen, offiziell bestattet in einem Nebeneinander, das zu Lebzeiten nicht unbedingt so friedlich gewesen wäre: Katze neben Hund, Papagei neben Meerschweinchen. Liebevoll geschmückt sind die kleinen Grabstellen, mit Fotos aus guten Tagen, dem Lieblingsspielzeug, Kerzen und Gedenksteinen. „Man sollte den Tod nicht nur auf den Menschen beziehen. Auch Tiere haben eine Seele“, sagt Monika Lukas. Seit gut drei Jahren betreibt die ehemalige Bürokauffrau und gelernte Friseurin den 3000 Quadratmeter großen Tierfriedhof – einen von mehr als 100, die es in Deutschland gibt. Spärlich belegt ist das Areal zurzeit noch. „Viele wissen gar nicht, dass es uns gibt“, sagt sie. Und selbst wer den Friedhof kennt, ahnt vermutlich nicht, welche Bandbreite das Serviceangebot mittlerweile umfasst. Der Kunde kann zwischen anonymer Bestattung, Reihen- und Exklusivgrab wählen, unter 100 oder gut 1000 Euro ausgeben, Todesanzeigen, Trauerkarten und Danksagungen in Auftrag geben und das Tier in der Trauerhalle aufbahnen lassen – Erinnerungsfotos von der Verabschiedungszeremonie inklusive. Vor allem ältere Tierbesitzer unterzeichnen auch gerne mal einen

ten, zuweilen gar Kinder- und Partnerersatz. Wer möchte da schon, dass der langjährige Liebling nach seinem Tod in der Tierkörperverwertung endet und in Pinseln, Seifen oder Leim wieder Einzug in den Alltag erhält.

Erst mit BSE-Krise, Vogelgrippe und den damit verbundenen Massenschlachtungen sei den Menschen bewusst geworden, was mit den toten Tieren passiere, erklärt Peter Schmidt, Vorsitzender des 1998 gegründeten Bundesverbands der Tierbestatter. Hier sitzt die ganze Branche in einem Boot. Gemeinsam mit Vertretern von Krematorien, Herstellern von Urnen und Kremierungsanlagen wollen Schmidt und seine Kollegen Bewusstsein und Akzeptanz für das Anliegen vieler Tierbesitzer wecken, die sich einen würdevollen Abschied als die Abholung des toten Hausgenossen durch den Abdecker wünschen.

Dabei ist die Haustierbestattung alles andere als eine Erfindung der Neuzeit. Tierfriedhöfe gibt es schon seit Jahrtausenden, zum Beispiel im alten Ägypten. Dort wurden neben Hunden und Katzen auch Ibisse und Falken beerdigt und zuweilen als ruhende Götter verehrt. Von einer boomenden Branche will Schmidt, nach eigenen Angaben Deutsch-

lands größter Einzelbestatter für Tiere, nicht sprechen. „Das ist ein kommender Markt und alles ist noch recht neu.“ Kein guter Tummelplatz für Existenzgründer, die hoffen, schon nach einem Jahr schwarze Zahlen zu schreiben.

Zunehmend allerdings springen Tierärzte auf den Zug auf. So hat auch Karin Steppuhn vor einigen Jahren gemeinsam mit ihrem Mann die „Haustierbestattung Andra“ gegründet. „Diskretion ist das Wichtigste“, sagt sie. Abgeholt werden die toten Tiere außerhalb des Sprechstundenbetriebs; Einschläferungen macht sie normalerweise im Rahmen eines Hausbesuchs.

Ein Blick in ihre umfangreiche Prospektsammlung lässt die Vielfalt der Zubehörbranche erahnen. Wer möchte, kann die Asche seines Tieres in der Airbrush-Urne oder in der Marmorpyramide aufbewahren, als Amulett um den Hals tragen oder im Bilderrahmen auf der Anrichte bewahren. Einige verstreuen die Überreste auch im Garten, auf dem Spazierweg oder im Meer. So manche Urne ist auch schon als illegale „Beigabe“ im Familiengrab gelandet. Wer möchte, kann sich für biologisch abbaubare Designersärge entscheiden, für Modelle aus Holz oder Pa-

pier, stilvoll ausgekleidet und mit Ruhekissen. „Way home“ heißt eine Anfertigung für Schildkröten, Hundebesitzer können sich für das Modell „Feuer und Flamme“ erwärmen. Manchmal fahren die Auftraggeber auch mit zum Krematorium. So erinnert sich Steppuhn an eine Frettchenbesitzerin, die dafür gleich zweimal den Weg nach Holland in Kauf nahm. Das Nachbarland hatte in Sachen Tierbestattung lange Zeit eine Vorreiterrolle.

Für Pferdebesitzer ist das belgische Krematorium Cremanima

erste Anlaufstelle. Dort können die Tiere ohne vorherige Zerteilung eingäschert werden. Wohl dem, der eine Tierlebensversicherung abgeschlossen hat, die im Todesfall 2400 Euro zahlt und damit in den meisten Fällen die Unkosten deckt. Vielfach wird hier die Möglichkeit genutzt, nur einen Teil der Verbrennungsrückstände in die Urne füllen zu lassen, denn 500 Kilo Körpergewicht ergeben stattliche 40 Kilo Asche.

www.tierbestatter-bundesverband.de
www.tierfriedhof-koeln.com

RECHTLICHE LAGE

Wer im eigenen Garten zum Spaten greift, um ein totes Haustier zu beerdigen, handelt in der Regel nicht gesetzeswidrig. Allerdings darf das betreffende Grundstück nicht im Wasserschutzgebiet liegen und das Grab nicht an einen öffentlichen Weg grenzen. Zudem muss der tote Tierkörper mit einer mindestens 50 Zentimeter hohen Erdschicht bedeckt sein. Verboten ist die Bestattung jedoch, wenn das Tier an einer hochansteckenden Krankheit gelitten hat oder an einer Seuche verendet ist. Mieter sollten zuvor die schriftliche Erlaubnis des Grundstückseigentümers

einholen. Grundsätzlich ist auch ein Anruf bei der zuständigen Ordnungsbehörde empfehlenswert, um abzuklären, ob es in der jeweiligen Region weitere Einschränkungen gibt. Absolut illegal ist es in jedem Fall, das tote Tier in einer öffentlichen Anlage oder im Wald zu beerdigen.

www.aktiontier.org

Im Internet boomen derzeit auch so genannte „Virtuelle Tierfriedhöfe“, auf denen man seinen Lieblingen ein „Denkmal“ setzen kann.

www.regenbogenbruecke.com
www.online-grab.eu